

Barrierearmut wird uns reicher machen

Dr. Matthias Schindler (Aufsichtsrat)

Der erste erkennbare Schritt ist getan. Am 14. April wurde das Müllsammelsystem in unserer Genossenschaft umgestellt. Die Restmülltonnen wanderten in die Gitterboxen, in denen vormals nur Papier- und Glasbehälter standen. Die seitlich des Eingangs verbliebenen Wertstofftonnen erhielten ihren Platz in den bisherigen Restmüllboxen. Sicher, wir hätten uns eine andere Lösung vorstellen können, aber der Abholrhythmus der Wertstoffe durch Alba lässt keinen anderen Weg zu. Dafür werden nun die Restmülltonnen häufiger geleert. Es sind die Kompromisse, die wir bei der Umsetzung unseres Vorhabens, die Barrierearmut unserer Häuser zu erreichen, eingehen mussten.

Die Diskussion ist in den letzten Jahren immer wieder geführt worden. Die Überwindung der beiden Stufen zur Haustür und der dann folgenden zum Erdgeschoss sowie Aufzug stellt für manch Ältere, Menschen mit Handicap, aber auch für Jüngere mit Kinderwagen oder auch beim Tragen schwerer Lasten ein Hindernis dar. Der Wunsch nach Lösung ist fast so alt wie die Genossenschaft.

Allein, Investitionen in alle 14 Aufgänge wollen finanziert sein. Bereits bei der Sanierung der Aufzüge Mitte des letzten Jahrzehnts hatten wir die Perspektive eines möglichst barrierefreien Zugangs zu unseren Häusern im Blick gehabt. Seinerzeit war aber klar, dass bei Maßgabe stabiler Mieten die über den Zeitraum

anzusparenden Mittel zunächst nur für eine auf vier Jahre ausgelegte Erneuerung dieser ausreichen. Und angesichts der Tatsache, dass die Aufzüge zwar gut gewartet, aber auf dem Ausstattungsniveau des Zeitpunkts der Errichtung unserer Häuser waren, war diese Investition dringlicher. Es sollten – wenn auch über mehrere Jahre verteilt – alle Bewohner*innen von den gemeinsam erwirtschafteten Ressourcen profitieren. Und doch hatten wir die neuen Aufzüge bereits so ausgelegen lassen, dass sie später auf das Niveau des Hauseingangs geführt werden können.

In den Folgejahren galt es dann zunächst, den ebenfalls bereits seit Gründung bestehenden Wunsch nach Balkonen an den Längsseiten der Moll 5-7 zu erfüllen. Dafür war es notwendig, neue Kreditmittel aufzunehmen. Auch dies unter



Berücksichtigung des Erhalts des bestehenden Mietniveaus. Ende 2023 wurde auch diese Investition abgeschlossen. Allerdings zeigte sich, die Baukosten waren bei gleicher Leistung gegenüber den Balkonen an der Moll 12-14 aus dem Jahr 2014 enorm angestiegen. So blieb für weitere Vorhaben kaum etwas übrig. Also erst einmal wieder Abwarten.

Ende 2024 zeigten uns Gespräche mit der finanzierenden Berliner Volksbank, dass bei Beibehaltung der aktuellen Mieten noch ausreichend Finanzierungspotenzial für die Genossenschaft zur Verfügung steht, um nun endlich in diesem Jahr den Umbau der Hauseingänge anzugehen. Dieser umfasst je Aufgang zwei Bereiche – die Umgestaltung im Inneren und die Neugestaltung eines seitlichen Eingangs für den barrierefreien Zutritt. Was bedeutet das?



Erstens wird der Eingangsbereich an zwei Stellen aufgebrochen. Einmal an der Rückwand der bisherigen Sammelstelle der Wertstoffe und zum anderen zur Wand des Fahrstuhlschachtes. Hier entsteht der neue ebenerdige Zugang zum Fahrstuhl und gleichzeitig ein Zugang zum bestehenden Eingangsbereich. Mit der Umsetzung wird man nun auf die, die Aufzugskabine optisch verlängernden Spiegel gegenüber dem Zugang, verzichten müssen, denn hier wird sich zukünftig ebenerdig die Aufzugtür zum Eingangsbereich öffnen. Um auch den direkten Zugang nach außen zu ermöglichen, wird seitlich eine neue Tür eingebaut, die auch für Rollstuhlfahrer*innen unkompliziert zu öffnen sein wird. Alles andere im Vorraum bleibt unverändert und ermöglicht so den Zugang wie bisher.

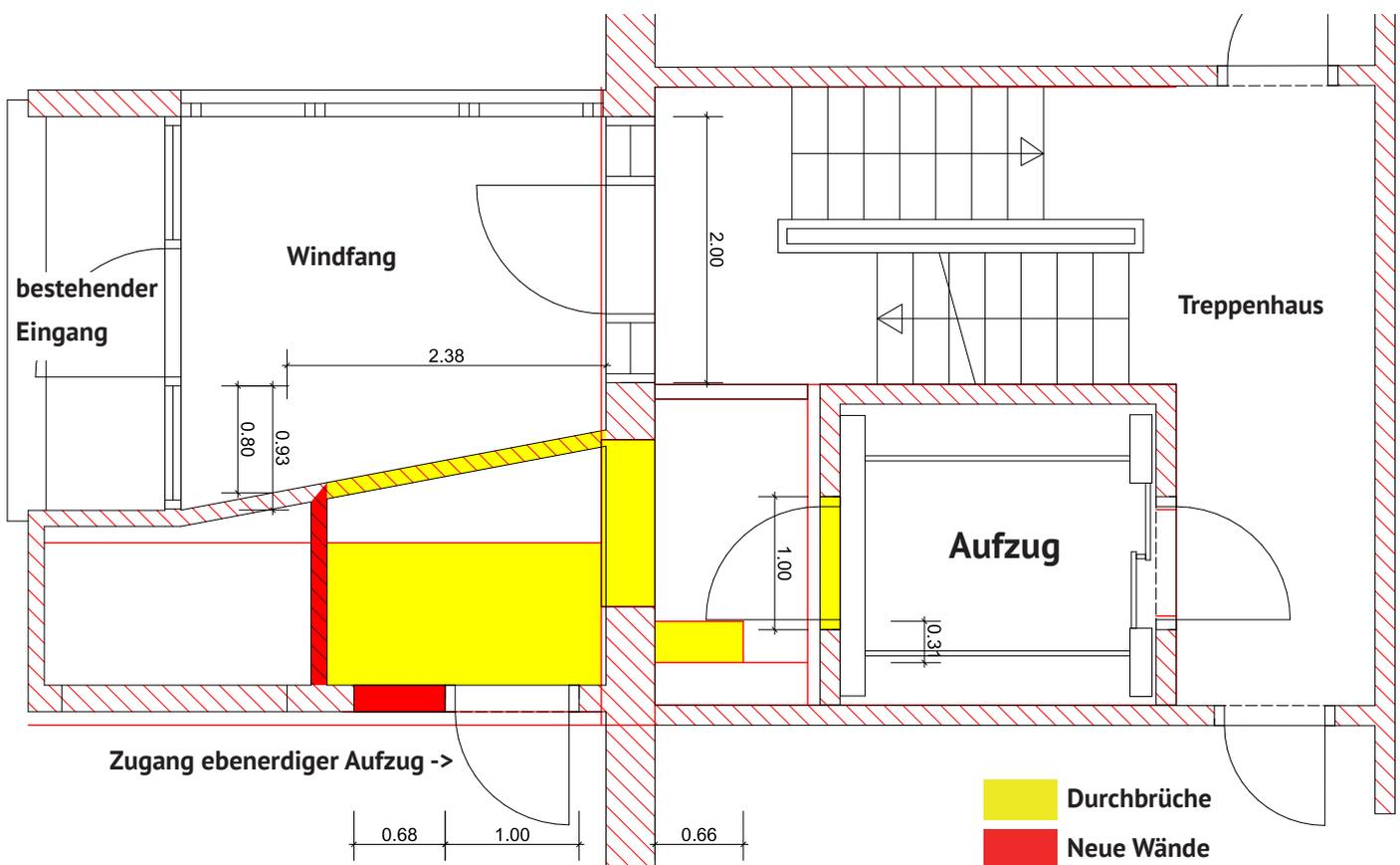
Allerdings erfordern die verschiedenen Geländegegebenheiten im Außenbereich unterschiedliche Lösungen für die normgerechte Herstellung der Zuwegung zu den weiteren Außentüren. Das hat Einfluss auf die Gestaltung der Vorgärten, die für diese verändert werden müssen. Es führt im Ergebnis zu einer Verkleinerung dieser Flächen. Eine andere Möglichkeit ist allerdings mit Blick auf die Zuführung in das öffentlichen Straßenland (Fußwege) nicht gegeben. Dafür müssen individuelle Lösungen entwickelt werden.

Aktuell erfolgen die Planungen sowie die Verhandlung mit den unterschiedlichen

Gewerken und Unternehmen. Hier ist unser Ziel, eine verbindliche Kostenobergrenze für alle 14 Aufgänge zu erreichen, auch wenn wir nicht alle gleichzeitig beginnen werden. Auch beabsichtigen wir, zunächst an einem Block Erfahrungen in der konkreten Umsetzung im Bestand zu sammeln. Sobald die Planungen abgeschlossen, die Verträge geschlossen sind und die Genehmigungen vorliegen, soll damit begonnen werden.

Selbstverständlich nicht, ohne dass wir die Betroffenen rechtzeitig über den Ablauf und die Auswirkungen informieren. Für alle anderen folgen die weiteren Informationen in der Mitgliederversammlung am 25. Juni oder im nächsten mollmagazin.

Wer jedoch jetzt schon will, kann sich solche Lösungen in den Objekten der WBM an der Karl-Marx-Allee 19–25 und 37–43 und deren Funktionsweise ansehen.



Gemeinsam stark

Laura Krauß (Aufsichtsratsvorsitzende)

Nachbarschaftshilfe während baulicher Vorhaben

Bauliche Maßnahmen sind notwendig, um unsere Wohnqualität zu erhalten und zu verbessern. In diesem Fall wird der Zugang in die Häuser für uns alle erleichtert, das ist eine Investition in die Zukunft für viele Generationen. Doch diese Maßnahmen bringen auch Einschränkungen im Alltag mit sich – sei es durch Lärm, Staub oder vorübergehende Nutzungseinschränkungen. In solchen Zeiten ist unser Zusammenhalt als Gemeinschaft besonders gefragt!

Helfen Sie Ihren Nachbarn: Ein kleines Angebot, die Einkäufe mitzubringen, Hilfe beim Tragen schwerer Gegenstände oder einfach ein offenes Ohr für Sorgen und Anliegen – all das macht den Unterschied. Gerade ältere oder mobil eingeschränkte Bewohnerinnen und Bewohner profitieren von gegenseitiger Unterstützung.

Lassen Sie uns diese Herausforderung gemeinsam meistern und zeigen, dass unsere Genossenschaft mehr ist, als nur ein Wohnort:

Sie ist eine starke Gemeinschaft!



Gemeinsam im Kiez

Kathrin Gerlof (Vorstand)

*Möchtest du deine Nachbar*innen kennenlernen und suchst nach neuen Ideen, um im Alltag Geld zu sparen? Würdest du gerne Neues ausprobieren, aber lieber gemeinsam mit anderen? Vielleicht gibt es in deiner Nachbarschaft etwas, das schöner, sicherer, sozialer oder grüner werden könnte? Wünschst du dir mehr Kontakt, Austausch und ein starkes Wir-Gefühl?*

So wirbt das GemeinsamKiez Programm dafür, sich in der Nachbarschaft und für die Nachbarschaft zu engagieren. Interessant für Menschen, die es gern ein wenig verbindlicher hätten, Lust haben, etwas mit anderen zusammen zu organisieren, zu bewegen. Interessant deshalb vielleicht für diejenigen, die das betrifft, die regelmäßigen Online-Info-Calls, für die man sich anmelden kann. Dann gibt es einen Zoom-Link und es kann losgehen.

Ob das Nachbarschaftsprogramm der Initiative Plan B 2030 wirklich funktioniert, muss sich noch erweisen. Ein Schwerpunkt der Plan-B-Initiator*innen (der Name könnte angelehnt sein an den viel zitierten Spruch der Klimabewegung Fridays for Future: Es gibt keinen Planeten B) ist der Klimaschutz. Finanziert wird die Initiative durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt.

Dies ist aber auch ein Thema, das sich unsere Genossenschaft selbst auf die Fahnen geschrieben hat, nämlich durch die Nutzung von

Balkonflächen (in unserem Fall die Flächen der Balkonbrüstungen) für Photovoltaik. Die Gespräche mit den Stadtwerken laufen, wir werden bei der Mitgliederversammlung über den Stand der Dinge berichten.

Aber es geht nicht nur um Klimaschutz – obwohl das ja schon eine ausreichend große Angelegenheit ist –, sondern auch um sozialen Zusammenhalt, Nachbarschaftshilfe, Projekte im unmittelbaren Wohnumfeld. Wer also Lust und Interesse hat, schaue sich gern mal auf der Webseite der Initiative um.

<https://planb2030.org/ueber-plan-b>





Aufsichtsrat und Vorstand der
Mollgenossenschaft laden ein zum

Nachbarschaftsfest

Freitag, 23. Mai 2025 ab 15.30 Uhr
auf der Wiese hinter der Moll 8-11



Spiele der Generationalen

Essen, Getränke, Plaudern, Spaß -
bringt Spiele aus eurer Kindheit
für Draußen mit!

Geschirr und Besteck
gern selbst mitbringen.

Trafohäuschen

Kathrin Gerlof (Vorstand)

Nun ist aus dem grauen und ein wenig hässlichen Trafohäuschen, vor dem wir uns bei jedem Herbstputz sammeln, um erst die Arbeitsgeräte zu empfangen und nach getaner Arbeit bei Tombola und flüssigfester Verpflegung noch ein bisschen zusammen zu sein, ein bunter Traum geworden. Lars Oschatz heißt der Künstler, der uns die ewige und nie vergehende Sehnsucht nach Natur und Ruhe auf die grauen Wände gezaubert hat. So etwas tut er schon seit zwanzig Jahren und uns hat seine Bewerbung sofort überzeugt.

Kaum wiederzuerkennen - das Trafohäuschen



In unserem Quartier sind ja schon viele Trafohäuschen bunt gestaltet. Jetzt gehören wir dazu und dass sich der Spielplatz hinter dem Trafohäuschen nun mit einer aufgespritzten Blumenwiese, samt Schmetterlinge verbandelt, finden wir richtig schön.

Beim nächsten Nachbarschaftsfest am 23. Mai auf der Wiese hinter der Moll 8-11 und beim Herbstputz wird uns das kleine Schmuckstück sicher erfreuen.

Wer sich die Kunstwerke von Lars Oschatz mal anschauen möchte, kann dies hier tun:

www.laurus-art.de



Wettbewerb für das Rathaus der Zukunft entschieden

Katrin Lompscher (Vorstand)

Am 9. und 10. April 2025 fand die Preisgerichtssitzung des Realisierungswettbewerbs Rathaus der Zukunft, Berlin Mitte statt. 20 Arbeiten waren eingereicht worden und zu bewerten. Dabei ging es nicht nur um die bauliche und freiräumliche Gestaltung, sondern auch um die Frage, was ein zeitgemäßes Rathaus auszeichnet.

Der offene 2-phasige Planungswettbewerb startete Mitte August 2024 und wurde durch den Se-

nat in Abstimmung mit dem Bezirk Mitte europaweit ausgelobt. In der 1. Phase reichten 157 Planungsteams ihre Ideen und Konzepte für einen Neubau des Rathauses ein. Im Dezember 2024 wählte das Preisgericht 20 Arbeiten zur Weiterbearbeitung in der 2. Phase aus. Die interdisziplinären Teams der zweiten Phase bestanden aus Architekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen und Fachplaner*innen der Tragwerksplanung und der Technischen Gebäudeausrüstung. Planungsauf-



gabe der 2. Phase war, neben einem überzeugenden Vorschlag zur Gestaltung des Gebäudes die Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit des Konzepts in Bezug auf Gebäudeorganisation, die Tragstruktur und Gebäudetechnik darzustellen. In beiden Phasen des Wettbewerbs gab es Beteiligungsangebote für die Öffentlichkeit.

Der mit dem 1. Preis prämierte Entwurf schafft mit einem Hochhaus an der Otto-Braun-Straße eine städtebauliche Akzentuierung und fügt sich nach Einschätzung des Preisgerichts gut in das Ensemble am Haus der Statistik ein. Die Jury hob zudem die zurückhaltend elegante Erscheinung, die ungewöhnliche Fassadengestaltung und die Öffnung des Hauses für die Öffentlichkeit hervor. Das Rathaus soll mit seinen vielschichtigen Angeboten ein Magnet für die Menschen in Berlin-Mitte sein und als politisches Zentrum mit BVV-Saal und Sitz der Verwaltung auch zur Belebung des Quartiers beitragen.

Der Neubau mit einer Nutzfläche von rd. 19.500 qm setzt sich aus öffentlichen Flächen, bestehend aus dem Foyer der Bürgerämter, einer Bibliothek, Kantine und multifunktionalen Bereichen wie beispielsweise für wechselnde Ausstellungen sowie halböffentlichen Flächen und

nichtöffentlichen Flächen für die Fachämter des Bezirksamtes Mitte zusammen. Herzstück des neuen Rathauses wird der Parlamentssaal für die Bezirksverordnetenversammlung Mitte sein.

Die Wettbewerbsentwürfe aus beiden Phasen des Wettbewerbs werden im Sommer 2025 in einer öffentlichen Ausstellung präsentiert.

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen verhandelt mit dem 1. Preisträger über die Auftragsvergabe für die Planung des Rathausneubaus als Generalplaner und wird in Amtshilfe für den Bezirk Mitte das Rathaus errichten. Die Baufeldfreimachung auf dem Grundstück hat bereits begonnen. Laut Senatsbaudirektorin sollen Planung und Realisierung des Neubaus zügig beginnen.

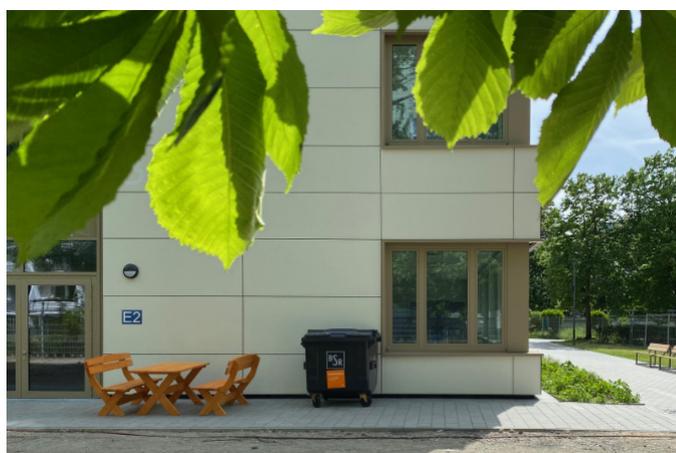
Was das konkret heißt, ist noch nicht bekannt. Und auch nicht, wie lange sich das Rathaus Mitte noch am Standort des früheren Hotels Berolina befindet und was danach aus diesem in Privatbesitz befindlichen Gebäude wird. Sicher hat auch das Land Berlin weiteren Flächenbedarf. Aus Sicht der Nachbarschaft wäre eine Fortsetzung der öffentlichen Nutzung zu begrüßen.

Gute Nachbarschaft braucht gut Pflege

Karin Denisow (Vorstand)

Eröffnung des Modularen Ergänzungsbaus (MEB) der Charlotte-Pfeffer-Schule im April 2025

Gute Beziehungen unter Nachbarinnen und Nachbarn sind Gold wert. Das wissen wir alle. Deshalb besuchte der Vorstand gemeinsam mit Steffen Göcks von der Wohnwerkstatt die Direktorin der Charlotte-Pfeffer-Schule, Frau Meinecke. Die Mollgenossenschaft war mit Karin Denisow (Vorstand), Frank Geißler (Aufsichtsrat) und Steffen Göcks (Verwaltung) vertreten. Wir besprachen die Vorbereitung der Mitgliederversammlung, die wieder in der Aula der Schule stattfinden wird. Außerdem gab uns Frau Meinecke ein paar Einblicke in die Schule selbst. Sie ist die einzige Förderschule für den Stadtbezirk Mitte und unterrichtet Kinder aus vielen Gebieten des Bezirks, z.B. aus dem Wedding und Tiergarten. Wir sehen es anhand der vielen Busse, die morgens und nachmittags Kinder bringen und abholen.



An der Schule lernen 200 Kinder, die von ca. 180 Lehrkräften, Sozialpädagog*innen, Ergotherapeut*innen, Physiotherapeut*innen und Erzieher*innen betreut werden. Sie verbleiben ihr gesamtes Schulleben an dieser Schule. Der Unterricht ist ihren jeweiligen Fähigkeiten angepasst und folgt keinem starren Stundenschema. Die Nachmittagsbetreuung wird von der tandem BTL gGmbH durchgeführt. Sie endet ca. 16:30 Uhr/ 17:00 Uhr.

Die Sporthalle wird zusammen mit dem Therapieschwimmbecken Ende April/ Anfang Mai dieses Jahres eröffnet. An Nachmittagen und Abenden können sich dort auch lokale Sportvereine betätigen.

Am 02.04.2025 wurde der Modulare Ergänzungsbau (MEB) eröffnet. Er steht am nördlichen Rand des Geländes und wurde in ca. 12 Monaten errichtet.



Zur Eröffnungsveranstaltung kamen verschiedene am Projekt beteiligte Senatsverwaltungen (Bauen, Jugend/Familie/Sport) sowie Vertreter*innen des Bezirksamts. Berührende Höhepunkte waren der Auftritt von vier Kindern aus der Schülersvertretung. Sie erzählten, teils nur übertragen von einem Tablet, warum sie sich auf den MEB freuen. Ebenso beeindruckend war die Performance der Schülerband. Mit enormer Freude und sichtlichem Stolz sangen und musizierten die Kinder vor großem Publikum.

Anschließend konnten wir den MEB auch mal von innen besichtigen. Das ist im Alltag nicht

möglich. Der neue Bau hat 12 Klassenzimmer, mehrere Therapieräume und einen Schülerklub. Ganz normales Schülerleben ist hier möglich – auch für Kinder mit Beeinträchtigungen.

Für uns wurde sehr deutlich, mit welcher Hingabe und welchem Engagement die Kinder betreut werden, und welche Freude sie in dieser Schule haben. Wir alle sind als Nachbarinnen und Nachbarn eingeladen zu Festen der Schule, z.B. dem Sommerfest. Falls es doch auch mal Probleme unsererseits gibt, kann das Schulamt des Bezirks Mitte angeschrieben werden.

Auf gute Nachbarschaft!

Herr Göcks (Wohnwerkstatt), Frau Meinecke (Direktorin), Herr Geißler (Aufsichtsrat); vlnr



Schon mal vormerken:

Mitgliederversammlung 2025
Mi. 25.06.2025 18 Uhr
Charlotte-Pfeffer-Schule



Ein Poller hat's im Kreuz

Dr. Matthias Schindler (Aufsichtsrat)

Einen kleinen Parkplatz hat die Genossenschaft. 21 Plätze. Sie sind begehrt. Zumindest bei denen, die über ein eigenes Auto verfügen. Erspart die Suche nach einem freien Platz und die Vignette. Allerdings, die Nutzung verlangt Schwerstarbeit.

Vor der Ausfahrt Schlüssel in den Poller, Poller ablegen, ausfahren. Und dann? Auch vor der Einfahrt. Schlüssel in den Poller, Poller ablegen, reinfahren, parken Und dann? Da liegt er nun – der



Poller. Auf kaltem Boden. Und kommt nicht hoch. Er hat's im Kreuz. Er braucht Hilfe. Und denkt: 'Da wach ich nun. Über diesen Parkplatz. Und werd' doch so gering geschätzt. Gern stünd ich aufrecht und erfüllte meine Pflicht. Allein, ohne helfend Arme wird das nix. Bleib unbeachtet. Einfach liegen. Ist's Vergesslichkeit? Bequemlichkeit? Oder gar ohne Nutz mein Tun? Na dann. Dann kann ich mit ja einen anderen Platz suchen.' So dachte er. Und?